

Digitaler Haken

Sind Online-Services der Verwaltungen überflüssig? Das fragen sich viele, die keine Mühe gescheut haben, Verwaltungsdienstleistungen über das Internet anzubieten – und nun darauf warten, dass die Bürgerinnen und Bürger diese auch umfangreich nutzen.

Die Skeptiker zitieren gerne eine 2003 geführte Umfrage über das Kommunikationsverhalten mit den Behörden. Die Untersuchung lieferte verlässliche Daten, wie die Bürger mit der Verwaltung kommunizieren möchten. Das Ergebnis: Die Bürger greifen am liebsten zum Hörer! Es verwundert nicht, dass eine Studie, die von Siemens bezahlt wurde, zu dem Schluss kommt, das Telefon sei das bevorzugte Kontaktmedium der Bürger. Nun hat sich in den letzten fünf Jahren viel getan, aber wie es so ist, es gibt Bilder, die halten sich hartnäckig.

Auch das Online-Geschäft mit Geodaten entwickelte sich anfänglich schwach und musste sich gegenüber dem Nice-to-know-Strohfeuer mit millionenfachen Zugriffszahlen behaupten.

Professionelle Anwender können sich aber keine Risiken erlauben und greifen zunehmend auf das Angebot an Amtlichen Geodaten zurück. Grundlage dafür ist die Geodateninfrastruktur, eine wichtige Voraussetzung für die effektive Nutzung von Geodaten, um der Wirtschaft Impulse für eine positive Entwicklung zu geben. Gewiss entstehen der öffentlichen Hand Kosten bei der Datenbereitstellung. Diese lassen sich durch ein ausgewogenes und vernünftiges Gebührenkonzept abdecken. Brandenburg ist hier auf dem richtigen Weg, ohne ein Geo-Sozialmodell zu schaffen.

Heinrich Tilly

